

Luzerner Tagblatt

Anschlag auf israelischen Autocar

Fehlalarm im Bundeshaus

Haifa Ziel des «Geisterkonvoys»

LM



Totales Verkehrschaos in Rom

2 Die Römer waren in der Weihnachtszeit nicht zu beneiden. Ein Großteil der öffentlichen Verkehrsmittel war zufolge Streiks stillgelegt, und auch der Bahnverkehr funktionierte nur zum Teil. Das führte dazu, daß Tausende von Privatautos zusätzlich die Straßen der italienischen Hauptstadt befuhren und daß dadurch ein heillooses Verkehrschaos entstand. Unser Bild gibt eine Idee von der hoffnungslosen Verkehrssituation. Keystone

Husarenstreich gegen de Gaulles Waffenembargo

Zu größtem Rätselraten hat das Auslaufen von fünf für israelische Rechnung auf einer französischen Schiffswerft gebauten Schnellbooten geführt, die am ersten Weihnachtstag von Cherbourg aus nachts in See gegangen sind. Die fünf Boote gehörten zu einer Serie von Schiffen, die Israel in Frankreich bestellt hatte. Sieben waren noch vor Ausbruch des Junikrieges 1967 an Israel geliefert worden. Die restlichen fünf Boote, von denen das letzte erst vor wenigen Wochen fertiggestellt wurde, fielen unter de Gaulles Waffenembargo. An Bord der mit unbekanntem Ziel in See gegangenen Boote befinden sich israelische Marineangehörige.

(AFP/R) Das Verteidigungsministerium in Paris gab bekannt, die Schiffe seien ohne Bewaffnung und unter normalen Bedingungen an eine norwegische Firma verkauft worden und zwar, nach Auskunft der Zollbehörden, an die Firma «Starboat and Weill SA Oil and Shipping Services». Dieser Name ist jedoch im offiziellen Handelsregister Norwegens nicht eingetragen. Das norwegische Außenministerium teilte auch mit, daß die fünf Kanonenboote in Norwegen bisher nicht registriert wurden und deshalb auch nicht unter norwegischer Flagge fahren dürfen. Außerdem habe keine Firma des Landes die notwendige Lizenz zum Kauf solcher Schiffe in Frankreich erhalten. Ein Sprecher des französischen Verteidigungsministeriums teilte mit, die norwegische Firma, welche die Schiffe gekauft habe, heiße «Starboat Oil Company» und habe ihren Hauptsitz in Panama. In Oslo nimmt man an, daß es sich bei dieser Gesellschaft um eine Scheinfirma handelt. Diese Ansicht wurde durch eine Meldung des französischen privaten Radiosenders bekräftigt, wonach die fünf Schiffe am Samstag die Meerenge von Gibraltar in östlicher Richtung, passierten. Von britischer Seite in Gibraltar wurde bestätigt, daß am Samstagabend fünf Boote gesichtet worden seien. Sie hätten jedoch nicht identifiziert werden können.

Frankreich leitet eine Untersuchung ein. Der französische Premierminister Chaban-Delmas hat eine Untersuchung über das mysteriöse Verschwinden der fünf Schiffe angeordnet. Gerüchte wurden dementiert, wonach die französische Regierung das Waffenembargo gegenüber Israel aufgehoben habe. Die israelischen Behörden lehnten bisher jeden Kommentar ab. Auch die Presse begnügte sich bis jetzt damit, die aus dem Ausland stammenden Meldungen wiederzugeben. Die Berichte in der Zeitung «Maariv» trugen die Überschrift: «Die fünf Kanonenboote können Israel in 100 Stunden erreichen.» Der Militärkommentator des israelischen Radios erklärte in einem Fernsehgespräch: «Im Orient wurden die Märchen aus Tausendundeiner Nacht ins Leben gerufen. Was sich jetzt mit unseren Schiffen zuträgt, wird das Märchen aus der Tausendundzweiten Nacht sein.» Mehr könne er dazu nicht sagen. Die israelische Bevölkerung freut sich offensichtlich sehr darüber, wie hier das französische Waffenembargo durchbrochen wurde. Tel Aviv hatte ursprünglich — wie

einleitend erwähnt — zwölf solcher Schiffe bestellt. Nachdem sieben Einheiten an Israel übergeben worden waren, stoppte General de Gaulle die weiteren Lieferungen durch sein berichtigtes Waffenlieferungsverbot für Israel. Die Schnellboote haben eine Länge von 45 Metern und eine Breite von sieben Metern. Sie erreichen eine Geschwindigkeit von 40 Knoten. Die Zeitung «France Soir» nannte einen Kaufpreis von zwei Millionen Dollar pro Schiff. Nach Aussagen des israelischen Botschafters in Paris hatte die Werft in Israel das Geld zurückbezahlt. Die Schiffe gehörten also, als sie in der Nacht zum 25. Dezember aus Cherbourg ausliefen, nicht mehr Israel. Großes Mißvergnügen in Kairo und Moskau. Radio Moskau behauptet, daß der israelische Geheimdienst das «Verschwinden» der Schnellboote organisiert habe. Der Sprecher des sowjetischen Radios verglich die Angelegenheit mit der Beschaffung der «Mirage»-Pläne in der Schweiz. Der norwegische Botschafter in Kairo ist ins ägyptische Außenministerium berufen worden. Er hat dort versichert, daß Norwegen nicht in diese Angelegenheit verwickelt sei.

Wahlsieg der Partei Satos in Japan

Der japanische Ministerpräsident Eisaku Sato hat sich hochbefriedigt über den Wahlsieg seiner Liberaldemokratischen Partei bei der Reichstagswahl geäußert. Er erklärte: «Das japanische Volk hat seinen Weg in die 70er Jahre gewählt.»

Die Regierungspartei erzielte bei den Wahlen total 288 Sitze, 16 mehr als bisher. Satos Wahlsieg bedeutet ein Votum für die weitere Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten entsprechend der im amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrag niedergelegten politischen Linie. Die Verlängerung des Vertrages soll im Juni 1970 erfolgen. Stärkster Verlierer bei der Wahl des 486köpfigen Parlaments war die Sozialistische Partei. Ihr Anteil ist von 134 auf 90 Sitze zurückgegangen. An dritter Stelle liegt die Komeito-Partei, die politische Organisation der religiösen Gemeinschaft Soka Gakkai, mit 47 (bisher 25 Sitzen). Die Kommunisten erlangen 14 Sitze. Dieses Ansteigen von bisher vier stellt den stärksten kommunistischen Gewinn seit der Wiedergewinnung der japanischen Souveränität 1952 dar. Die Demokratisch-sozialistische Partei, die an die nichtkommunistische Linke appelliert, behielt ihre 31 Sitze.

nische Spionage-Schiffe aufgetaucht, die als «Fischerboote» fahren. Seit dem 16. Mai sind nordkoreanische «Fischerboote» mehrmals vor Zentraljapan beobachtet worden. Im Schutz der Nacht pflegten sie sich der Küste zu nähern, um Agenten abzusetzen und in Japan lebende Koreaner aufzunehmen. Letztere sollen dann in Nordkorea als Spione ausgebildet werden. In Tokio veröffentlichte Berichte melden die Verhaftung von acht Agenten allein im Dezember und allein durch die Präfektur von Aomori. Alle waren mit Hilfe nordkoreanischer «Fischerboote» ins Land gekommen. Weiter wurde bekannt, daß etwa 150 nordkoreanische Agenten in Japan tätig sind. Ihnen fällt die Aufgabe zu, einseitwillige Koreaner in Japan aufzuspüren und zur Schulung nach Nordkorea zu schaffen. Dort dauert die Ausbildung etwa drei Monate. Nachher werden sie wieder nach Japan gebracht. Von hier aus können sie sich als in Japan lebende Südkoreaner vollkommen legal und frei nach Südkorea begeben.

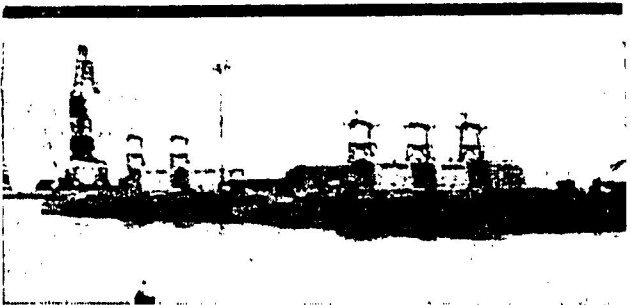
Gewählt wurden außerdem 16 unabhängige Kandidaten, die vor allem konservative sind. Politische Beobachter erwarten, daß sie sich bei Entscheidungen der Regierungspartei anschließen werden. Der neue Reichstag tritt Mitte Januar zusammen. Die Wahlbeteiligung hatte nur 68,51 Prozent betragen. Wahlberechtigt waren 69,925 Millionen Japaner. Die verhältnismäßig geringe Wahlbeteiligung, die zweitniedrigste aller elf Reichstagswahlen seit dem Zweiten Weltkrieg, wurde auf einen schweren Schneesturm zurückgeführt, von dem große Teile Nordjapans betroffen waren sowie auf die bevorstehende traditionelle Feiertagsperiode.

Der «starke Mann» von Dahomey

Cotonou, 26. Dez. ag. (AFP) In Dahomey sind die traditionellen Machibefugnisse des Staatspräsidenten an das seit dem Sturz von Präsident Zinsou regierende Triumvirat übertragen worden. Die drei Machthaber, Souza, Sinzogan und Koundete, unterzeichneten eine Charta, in der von der Machtübertragung an das Triumvirat, von allgemeinen Wahlen und von der Einhaltung internationaler Verträge und Abkommen die Rede ist. Das Direktorium wird künftig von Oberstleutnant Paul Emile de Souza geleitet. Ihm stehen Oberst Benoit Sinzogan, Kommandant der Gendarmerie, und Oberstleutnant Maurice Koundete, Stabschef, zur Seite.

Spionageschiffe vor Japans Küsten

Tokio, 27. Dez. ag. (AFP) Vor den japanischen Küsten sind nordkorea-



Blick auf die Schnellboote im Hafen von Cherbourg, die — fünf an der Zahl — im Schutz der Dunkelheit mit israelischer Besatzung von dort ausgefahren sind und sich nun auf der Reise durch das Mittelmeer befinden. Die Fahrzeuge waren seinerzeit von Israel in Auftrag gegeben worden, gelangten aber zufolge des von de Gaulle über Israel verhängten Waffenembargos bisher nicht zur Ableitung. Durch einen kühnen Theatercoup scheint es den Israelis nun gelungen zu sein, die Boote in ihren Besitz zu bringen. Der «Geisterkonvoy» ist allerdings noch nicht an seinem Ziel angelangt. Keystone

Kleine Blockbildung nach Fiasko in Rabat

An einem «Kleinen Gipfeltreffen» in Tripolis haben sich der ägyptische, libysche und sudanesishe Staatschef über enge Zusammenarbeit im Kampf gegen Israel verständigt und damit versucht, zu retten, was zu retten ist nach dem totalen Mißerfolg der gesamtarabischen Konferenz in Marokko.

Tripolis, 27. Dez. ag. (AFP) Das «kleine arabische Gipfeltreffen» in Tripolis, an dem die Staatschefs von Sudan, Ägypten und Libyen teilnahmen, ist zu Ende gegangen. Nach der dritten und letzten Sitzung wurde ein Schlusscommuniqué veröffentlicht, in welchem die drei Staatsoberhäupter ihre Absicht bekundeten, alle vier Monate zu Gesprächen zusammenzukommen. Das nächste «kleine arabische Gipfeltreffen» soll in Kairo unter Teilnahme aller direkt in den Konflikt mit Israel verwickelten Länder (Irak, Jordanien, Ägypten, Syrien) abgehalten werden. Auch der Präsident des libyschen Revolutionsrates, Oberst Moammer el Gaddafi, soll daran teilnehmen. Zur Vorbereitung der periodischen Zusammenkünfte haben die drei Staatschefs Nasser (Ägypten), Numeiri (Sudan) und Gaddafi (Libyen) die Bildung von Koordinationskomitees zwischen den drei Ländern beschlossen. Weiter ließ es im Communiqué:

Wie ein libyscher Sprecher bekanntgab, haben sich die drei Staatschefs über verschiedene wirtschaftliche, politische und militärische Fragen geeinigt. Libyen und der Sudan haben sich bereit erklärt, Truppen zum Suez-Kanal zu entsenden. Libyen will ein mit Panzern ausgerüstetes Bataillon nach Ägypten entsenden. Der Sudan will seine bereits in der Kanalzone stationierten Streitkräfte durch ein zusätzliches Infanteriebataillon verdoppeln. Zwischen Nasser und dem Präsidenten des libyschen Revolutionsrates soll hierüber ein Vertrag unterzeichnet worden sein. Falls sich dies bestätigen sollte, würde sich die britische Regierung nach Angaben zuständiger britischer Kreise weigern, die 200 versprochenen Panzer nach Libyen zu liefern.

Kriegsschiffe zu einem viertägigen Besuch ein. Sie wurden vom sudanesischen Verteidigungsminister Khalid Hassan Abbas begrüßt, der ihren Besatzungen erklärte, der Sudan werde die Sowjethilfe bei der Revolution im Sudan nie vergessen. Es war der erste Besuch sowjetischer Kriegsschiffe in diesem Land.

Das Morden in Biafra

Owerri, 28. Dez. ag. (R) Bei den Kämpfen um Onitsha, Ikot Ekpene und Owerri sind laut einem am Samstag veröffentlichten biafranischen Communiqué auf beiden Seiten nahezu 2000 Menschen getötet worden.

Moskauer Dichterin verhaftet

Moskau, 26. Dez. (UPI) Die in Moskau lebende russische Dichterin Natalia Gorbanyewskaya ist von der sowjetischen Geheimpolizei verhaftet worden. Der Festnahme ging eine sechsstündige Hausdurchsuchung in der Moskauer Wohnung der 32jährigen Literatin voraus. Diese gehörte zu den 46 sowjetischen Schriftstellerinnen, die sich in einer Eingabe an die Uno über die Mißachtung der Menschenrechte in der Sowjetunion beschwert hatten. Außerdem gehörte sie zu der Gruppe von Demonstranten, die auf dem Roten Platz gegen die sowjetische Invasion der Tschetschowskai protestiert hatte.

Khartum, 28. Dez. (UPI) Das «kleine Gipfeltreffen» von Tripolis hat nach den Worten des sudanesischen Staatschefs Numeiri eine «feste arabische Front gegen Imperialisten und Zionisten» geschaffen. Die Gipfelkonferenz in Rabat dagegen, die dem Treffen in Tripolis vorausging, habe bei weitem nicht das Ergebnis gehabt, das das arabische Volk erhofft habe. Sowjetschiffe besuchen den Sudan. In Port Sudan trafen zwei sowjetische